

Fluß, nach Dresden zurückzukehren und sich dort ganz der Baukunst zu widmen. Krubsacius und Hölzel waren damals die beliebtesten Baumeister. Beiden und später auch dem Oberlandbaumeister Schurig hatte er viel zu verdanken. Bei der Erweiterung der Leipziger Zeichenakademie im Jahre 1785 als Lehrer der Baukunst angestellt, fand er von nun an in Leipzig sein zweites Vaterland. Die geistreichsten Männer, Platner, Erhard, Weiße, wurden durch Deser, seinen väterlichen Freund, seine Gönner und Beförderer. Er wurde Universitätsbaumeister und erbauete, freilich nach einem viel veränderten und von dem Professorium gemodelten Plane, das neue Paulinum. Bald übergaben ihm reiche Guthbesitzer ihre Schlösser zum Neubau, Graf Hohenthal in Dölkau, Graf Lynar in Lübbenau u. s. w. Mehre Landhäuser und Gartenanlagen um Leipzig herum waren sein Werk. Er erlebte Freude an manchem seiner Schüler und genoss eines allgemeinen und verdienten Ansehens auch in entfernten Gegenden, wozu ihm Messbekanntschaft sehr förderlich war. Sehr lehrreich für ihn war der Antrag eines sehr bemittelten und liberal gesinnten Bewohners von Leipzig, in der Gesellschaft seines Sohnes eine Reise durch Italien und die Schweiz zu machen. So begleitete er den jetzt in Dresden so vielfach wirksamen Kunstkennner und Kunstförderer, den Hrn. v. Quandt, auf seiner ersten Reise nach Italien im Jahre 1812 und brachte eine schöne Ausbeute an Kunstfachen und Studien mit nach Hause. Denn er sammelte schon damals an einer erlesenen Kupferstichsammlung, die sich später immer stärker vermehrte und, zur Versteigerung gebracht, viel Seltenes darbieten wird. Sein ausgebreiteter Ruf bewog auch den damaligen Cabinetminister, Grafen v. Einsiedel, ihn 1826 unter sehr ansehnlichen Bedingungen an die schon lange unbefetzte Stelle des Professors der Baukunst bei der Dresdener Akademie zu berufen, der er bis zu seinem Tode, auch noch in hohem Alter gesund und kräftig, nach seinem besten Wissen und Gewissen vorgestanden und darin viele dankbare Schüler gebildet hat, die ihn auch zur Grabstätte begleiteten und seine Hülle an's Grab trugen. Er war auch in den letzten Jahren Beisitzer der Baupolizei mit den Hrn. Bauräthen, Hofbau-

meister Thormeyer und dem Landbaumeister Barth, die im September 1830 aufgelöst wurde und eine neue Organisation erwartet. Im letzten Studienplan der Bauerschule für das Wintersemester von 1832—1833, welches mit dem 1sten October 1832 beginnt, steht er mit seinen architectonischen Vorlesungen und der Anweisung zur Erlernung von Bauplänen noch aufgeführt. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß unter dem nun ganz in seine Stelle eingetretenen Prof. Thormeyer dieß Institut manche Erweiterung und Umgestaltung erhalten werde. B.

IV.

Denkmünzen.

Die neueste aus der G. Loos'schen Medaillensmünze hervorgegangene, von dem geschickten Medailleur Peuffer angefertigte Denkmünze auf den in der Gruft noch allgemein verehrten und gesegneten Oberpräsidenten in Stettin, D. Sack, verdient als eine der gelungensten bezeichnet und den Münzliebhabern empfohlen zu werden. Das in  $\frac{3}{4}$  Profil gestellte, brav gearbeitete Bild des Portraitskopfes und die Correctheit, womit die personificirte Pomerania auf den Avers den Namen des Gefeierten auf einen Denkstein einschreibt, so wie der bedeutende Umfang der Münze selbst (21 Linien im Durchmesser) rechtfertigen das dieser Münze in der Pr. Staatszeitung ertheilte Lob. Der gute Zweck, dem der Erlös der Münze nach Abzug der Kosten gewidmet ist, gibt ihr auch noch einen besondern moralischen Werth. — Die von unserm verdienten Graveur zur Feier der Schlacht bei Lützen, auf Gustav Adolfs Heldentod am 6ten November ausgegebene Denkmünze gibt auf dem Avers das wohlgetroffene Portrait des im Tode siegreichen Helden, dem man die alte Umschrift: stans acie pugnat, moriensque triumphat, wohl zutheilen konnte, und auf deren Revers die Inschrift: Fällt für den evangel. Glauben in der Schlacht bei Lützen zu seines Namens Ehre.

Sie ist hier in Dresden in der Skerl'schen Kunsthandlung in Gold für 25 Thlr., in Silber für 1 Thlr. 12 Gr., in Bronze 18 Gr. zu haben und hat in ganz Sachsen großen Beifall gefunden. B.

B e r i c h t i g u n g.

Im Nekrolog von Heinrich Meyer im artistischen Notizenblatte No. 20, ist der Sterbetag desselben falsch angegeben worden. Es war der 14te October. Auch ist der dort ausgesprochene Wunsch, daß ein Register über alle 18 Hefte des Journals über Kunst und Alterthum gefertigt werden möge, dadurch bereits erledigt, daß sowohl am Schlusse des 4ten Bandes ein solches gegeben wurde, als auch durch das genaue Inhaltsverzeichnis der in den letzten zwei Bänden enthaltenen Gegenstände am Schlusse des vor kurzem erschienenen Schlußheftes eine genaue Uebersicht gewährt wurde.